

Intoleranzen und GVO-Intoleranzen

Wolfgang Creyaufmüller

24-11-2013 (letzte Änderung: 04-11-2018)

Viele Verdauungsprobleme werden durch Intoleranzen gegenüber bestimmten Stoffen hervorgerufen. Die werden mit käuflich zu erwerbenden Nahrungsmitteln aufgenommen. Neue Untersuchungen konnten zeigen, dass angesichts neu entdeckter Zusammenhänge eine Erweiterung unserer Verständnisse notwendig erscheint. Intoleranzen sind wohl grundsätzlich Problemfelder der Verdauung ganz allgemein. Unter Umständen muss dieser Begriff erweitert untersucht werden.

In der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf STEINERS wird der Mensch als dreiegegliedertes Wesen aufgefasst. Er verfügt über ein Nerven-Sinnes-System, ein Rhythmisches System und ein Gliedmaßen-Verdauungssystem. Das erste hat seinen Pol im Kopfbereich, das zweite im Thorax, das dritte im Unterleib und in der Peripherie. So weit erst einmal ganz allgemein.

Paul SCHWEITZER teilte in der Biofeldsystematik Menschen nach vier Grundtypen chronischer Krankheiten in vier Gruppen ein, je nachdem wie sie mit den so genannten Erbtoxinen belastet sind, also Signaturen von Psorinum, Tuberculinum, Medorrhinum und Luesinum im Erbgut tragen. Diese Signaturen können im Feinstofflichen getestet werden und führen zu unterschiedlichen Dispositionen für chronische Erkrankungen.

Eine Verbindung ergibt sich durch eine enge Kopplung bedeutender Intoleranzen zu den vier Erbtoxinen. Oder anders, wer starke Belastungen durch die Erbtoxine aufweist, hat eine höhere Chance, an einer Intoleranz zu erkranken. Dazu sind aber oft auslösende Zusatzfaktoren, sogenannte Trigger, nötig. Diese sind Umweltgifte, Infekte, Traumata usw. Daraus erklärt sich auch, warum nicht jeder Mensch mit einer Disposition wirklich erkrankt.

Nach SCHWEITZERS ursprünglicher Gliederung gehört die Erbtoxinbelastung zum genetischen Grundgerüst und kann nicht verändert werden ([SCHWEITZER](#), 2004, S. 10ff.).

Durch Affinitätstests mit verschiedenen Potenzen der Erbnosoden konnte immer wieder bestätigt werden, dass eine 1:1-Korrelation besteht:

Psorinum	korreliert mit	Histamin
Tuberculinum	korreliert mit	Fructose
Medorrhinum	korreliert mit	Gluten
Luesinum	korreliert mit	Lactose

Eine Möglichkeit, die entsprechenden Intoleranzen zu kompensieren, führte auf einen Lösungsansatz mittels der Biofeldsalze.

Bei Laktoseunverträglichkeit mussten akute Formen genauso in Betracht gezogen werden, wie die eigentliche Intoleranz, die sich nach vielen Tests eher als epigenetische Störung denn als genetische (unveränderliche) Disposition entpuppte. Eine Laktoseintoleranz geht mit einem Laktasemangel einher, einer Bildungsstörung dieses Enzyms. Ein akuter Verlauf kann durch die orale Zufuhr von Laktase gemildert werden. Laktosefreie Ernährung vermeidet Beschwerden, ändert aber am Krankheitsbild wenig. Die Symptome werden geringer.

Speziell zu Laktose- und Fruktose-Intoleranz wurde Näheres schon an anderer Stelle ausgeführt ([CREYAUFMÜLLER](#), 2012).

Chronische Darmentzündungen hängen oft mit Intoleranzen zusammen.

Hier soll aber nicht die Behandlung chronisch entzündlicher Darmerkrankungen primär besprochen werden, sondern die Kompensation der Intoleranzen und die Erfahrungen im Bereich einer generellen Konstitutionsverbesserung.

Bei der Austestung der Kompensationsmittel zeigte sich als Wartezeitraum eine bis dahin selten aufgetretene Zeitspanne von 24 Stunden, wobei der dazwischen liegende Nachtschlaf größere Bedeutung hat, als der Uhrzeittakt.

Menschen, die die beiden Mischungen gegen Laktose- und Fruktoseintoleranz über einen Monat regelmäßig eingenommen hatten, zeigten anschließend im Test und auch durchaus im subjektiven Befinden keine Probleme mehr mit der vormaligen Intoleranz.

LAKT-IN Laktose	Ca phos. + K carb. + K phos. Laktoseintoleranz - Laktasemangel $\geq 24\text{h}$ (28x)
FRUCT-IN Fruktose	Mg phos. + Na phos. sicc. = PROTRU = TUB D Fruktoseintoleranz / Fruktoseunverträglichkeit $\geq 24\text{h}$ (28x)
GLUT-IN Gluten	Ca phos. + Mg carb. + Mg chlor. cryst. + Na carb. sicc. Glutenintoleranz / Glutenunverträglichkeit $\geq 24\text{h}$ (28x)
HIST-IN Histamin	Mg carb. + Mg sulf. sicc. + Na carb. sicc. Histaminintoleranz / Histaminunverträglichkeit $\geq 24\text{h}$ (28x)

Ein Test auf Vollständigkeit bezüglich der Kompensation der Erbtoxinbelastungen verwies jedoch auf eine Lücke, die nicht allein aus der 1:1-Relation zwischen Erbtoxin und Enzym bzw. Intoleranz begründet werden konnte. Auffällig war eine sehr dichte Kopplung zwischen Fruktose mit Tuberculinum einerseits und einem Kompensationsmittel für Tuberkulose als Krankheit (Erreger in Dauerform, vermutlich eingekapselt).

Auch im Kopf finden „Verdauungsprozesse“ statt, wenn man STEINERS Idee der Dreigliederung umsetzt. Wenn z.B. Beta-Amyloid-Plaques im Großhirn entstehen, dann weisen sie eine andere räumliche Faltung auf, wenn sie einer der Auslöser für Demenzerkrankungen sind. Bildlich gesprochen werden sie nicht aufgelöst und abgebaut, also „verdaut“ und durch die Blut-Hirn-Schranke entsorgt. Man kann im übertragenen Sinne also auch hier von einer Verdauungsstörung sprechen.

Es lag also nahe, die Kompensationsmischung gegen das Entstehen (oder die Ausbreitung) von Beta-Amyloid-Plaques zu den vier anderen Kompensationsmischungen hinzuzunehmen oder eine Mischung, die die gestörte Funktion des Transportproteins ABCC1 verbessern könnte. Es zeigte sich, dass letzteres Erfolg versprach.

Unabhängig von den Intoleranzen ist die akute Kompensation des Proteins ABCC1.

Die sechste Mischung folgte diesem Ansatz durch die Kompensation von Pyroglutamat, das offenbar notwendig zu sein scheint, damit die Beta-Amyloid-Plaques erst zum Vollbild einer Alzheimer-Erkrankung führen können.

ABCC1-IN M. Alzheimer	K sulf. plv. + Mg sulf. cryst. + Mg sulf. sicc. + Na sulf. sicc. M. Alzheimer – Transportprotein ABCC1 ≥ 24h (28x)
PYRO-IN M. Alzheimer	Ca sulf. praec. + K chlor. cryst. + Na carb. sicc. M. Alzheimer – Pyroglutamat ≥ 24h (28x)

Mit den oben angeführten 6 Mischungen konnten die vier **Basisintoleranzen** ausgeglichen werden und SCHWEITZERS Annahme, dass an dieser Stelle keine Änderung erreichbar sei, verändert werden.

Über einen Mensch, der als A-Typus klassifiziert wurde und im Bereich der 4 grundlegenden Lebensmittelunverträglichkeiten keine gravierende Belastung auswies, wurde ein weiterer Zusammenhang offenbar, der noch zusätzlicher Verifizierung bedarf, aber durchaus weiter erhärtet werden konnte:

Psorinum	korreliert mit	Pyroglutamat
Tuberculinum	korreliert mit	ABCC1
Medorrhinum	korreliert mit	ABCC1
Luesinum	korreliert mit	Pyroglutamat

Mit diesen Korrelationen wird zumindest anfänglich verständlich, warum es für die vier Basis-Intoleranzen sechs Kompensationen benötigt.

Eine Therapie über ein halbes Jahr ist zeitaufwendig und bedarf einer immensen Disziplin von Seiten der Patienten!

Es war ein Segen, dass im Rahmen einer akuten Fruktoseunverträglichkeit die Möglichkeit gefunden werden durfte, die Wirkung der Salze rein in feinstofflicher Beziehung auf Zucker-Globuli zu übertragen. Die große Überraschung war, dass dabei die Wirkung nicht schwächer, sondern stärker wurde: Eine Einmalgabe von 2 Kügelchen reichte aus, um eine Intoleranz zu kompensieren. Das Verfahren beruht auf einer Sanjeevini-Übertragungskarte in Verbindung mit einer individuell zu wählenden Meditation. Damit wird deutlich, dass die Therapie eine rein energetische sein muss. Die Information liegt im Lebensbildekraftleib des Menschen.

Die Übertragungskarten sind frei erhältlich und können von jedem Mensch benutzt werden – sie sind reine Informationsübertragung und keine medizinische Anwendung.

Seit über einem Jahr wird dieses Verfahren angewandt und hat sich nach regelmäßigen Kontrolltests bewährt. Die Intoleranzen treten so nicht mehr auf, die subjektive Nahrungsverwertung ist deutlich gebessert.

Ein Mensch mit einer genetischen oder vielleicht besser epigenetischen Belastung durch vier Erbtoxine – in SCHWEITZERS Sprechweise „A-Typus“ - wird nach 6 Tagen durch 6 Einmalgaben von jeweils zwei Globuli der übertragenen Salzmischungen von der Wirkung der Erbtoxine befreit (und damit zu einem „D-Typus“). Vom Test her findet keine Reaktion mehr auf die Nosoden RES D30, D8 und D6 statt, die zur Typologie verwendet werden.

Neue Intoleranzen werden hiervon jedoch nicht erfasst, d.h. die GVO-Varianten treten als Belastung auf, auch bei Menschen, die keine Erbt toxinbelastung mehr haben.

GVO-Varianten - (GVO = Genetisch veränderter Organismus)

Im Sommer 2013 wurden durch plötzlich neu auftretende Beschwerden beim Verzehr von Weizenprodukten der Blick auf neu aufflammende *helicobacter*-Infektionen gerichtet. Nach längerer Suche konnte der Verursacher in Weizenmehl gefunden werden, und zwar derart, dass eine (genetisch) modifizierte Weizenstärke entdeckt wurde. In den meisten untersuchten Glutenproben kommt dies nicht vor (z.B. aus dem Biomarkt-Segment). Es gibt aber offenbar Weizenzüchtungen, die resistent gegen das Breitbandherbizid Liberty sind und patentiert wurden. Dutzende von Freisetzungen wurden in Österreich dokumentiert ([REINER](#), S. 53f.).

Eigentlich sollten derartige Weizenzüchtungen in der EU nicht angebaut werden. Der Weg von Fertigprodukten oder Halbfertigprodukten wie Mehl ist jedoch in der Regel nicht nachvollziehbar.

Im Biofeldtest zeigt sich, dass es GVO-Gluten in Backwaren gibt und dass auch GVO-Gluten im Handel erhältlich ist.

Menschen mit einer Glutenunverträglichkeit reagieren u.U. trotz vorheriger Behandlung der Basis-Intoleranzen erneut recht heftig auf GVO-Gluten und dieser Stoff bedarf einer grundsätzlich neuen Kompensation.

Ähnliches gilt für Lecithin, das ebenfalls als Zwischenprodukt in den Nahrungskreislauf gelangt und mittels Biofeldtest als GVO-Lecithin identifiziert werden kann. Da Lecithin in der Regel aus Sojabohnen gewonnen wird, ist eine Spur, worauf die Unverträglichkeit zurückgeht, erkennbar. Bekanntlich beeinträchtigt Lecithin den Hirnstoffwechsel und kann als Verursacher für Gemütsschwankungen in Frage kommen.

Bei Getreide, das nach Sikkation geerntet wurde, verbleiben die Totalherbizide im bzw. auf dem Korn und gelangen in den Nahrungskreislauf.

Im November 2013 wurde durch neue Unverträglichkeiten gegenüber Milchprodukten eine Belastung der Milch durch Radioisotope (insbesondere Strontium) getestet. Dies weitete sich auf Folgeprodukte wie z.B. Käse aus. Aber auch Milchpulver und Milchezucker (aus dem Supermarkt-Regal für Babynahrung) zeigte diese Belastung.

Strontium wurde im Frühjahr 2013 im Schnee bemerkt und für das Wasser kompensiert ([CREYAUFMÜLLER](#), 2011-13), war im Sommer unbemerkt, kam aber über das Gras und die Silage wieder in die Herbstzufütterung der Milchkühe (und Pferde usw.).

Die Kompensation von Strontium, das sich als Calciumersatzstoff im Organismus anbietet, ist schwer und bedarf eines Chelatbildners im Darmtrakt. Die Aufnahme vom Strontium in den Organismus zu verhindern ist u.U. möglich, jedenfalls sind erste Tests vielversprechend. Sie gehen ausschließlich über feinstoffliche Regulation. Die GVO-Laktose erfordert ebenfalls eine neuartige Kompensation.

In diesem Zusammenhang schien es notwendig zu sein, GVO-Reis ebenfalls einer Kompensationsmöglichkeit zu unterziehen. Schon 2006 gelangte LibertyLink Reis (LL62 und LL601) über große Supermarktketten in den deutschen Handel und damit in den Nahrungskreislauf. Getestet wurde ein Enzym, die Phosphinothrin-Acetyl-

Transferase PAT auf dem Umweg über Reiskleie, die Affinität zu Genveränderung aufweist.

Weiterhin treten vermehrt Probleme mit Sorbit in Fertignahrungsmitteln auf (LEDOCHOWSKI, 2013). Mit dieser Substanz wird der Fruktosestoffwechsel tangiert.

GVO-Fructose wurde gefunden bei Importware aus China und den USA. China-Fructose zeigt Affinität zu Liberty, USA-Fructose zu RoundUp. Fructose aus heimischer (?) Herstellung (?), jedenfalls offen über renommierte Anbieter vertrieben, ist frei von GVO-Anteilen gemäß Biofeldtest. Da der Import nach Deutschland in großem Maßstab geschieht, muss mit dem Einsatz von GVO-Fructose in industriell gefertigter Nahrung zu rechnen sein. Beispielsweise bei der Deklaration Fructose-Glucose-Sirup, Zuckersirup etc. auf Lebensmittelpackungen.

Störungen der Superoxid-Dismutase 2, einem Enzym, das als Radikalfänger in den Zellen fungiert, werden beobachtet. Die SOD2 agiert insbesondere in den Mitochondrien, den „Zellkraftwerken“.

Aus diesem Komplex wurde ein vorläufiges 2. Kompensationspaket für GVO-Intoleranzen erstellt.

Überraschend stellte sich heraus, dass die Kompensationsmischung gegen belastete Milchprodukte alt bekannt ist und zu Paul SCHWEITZERS Grundausrüstung gehörte als Akutmischung gegen metallische Belastungen (nur an Strontium wurde damals nicht gedacht).

Weiterhin auffallend ist, dass die Kompensationsmischungen in der Regel schon bekannt waren, z.B. gegen Influenza H5N1 und Tuberculinum.

Weiterhin auffallend ist die abweichende Wartezeit bei Lecithin, die deutlich kürzer ist bei der Behandlung mit Salzen. Ob sich hier ähnlich wie bei Taurin noch ein weiterer Komplex zeigt, bleibt offen.

GLUT-IN 2 Gluten GVO	Ca sulf. praec. + Na sulf. sicc. = EHRLI A = COX I = DMF T = INF51 C = FUMA Ep Glutenintoleranz / Glutenunverträglichkeit – GVO - ITF ≥ 24h (28x)
LECIT-IN Lecithin GVO	Ca sulf. ust. + K sulf. plv. + Mg sulf. sicc. + Na sulf. sicc. = LYMPH D Lecithinintoleranz / GVO-Lecithin - ITF ≥ 2h (28x)
LAKT-IN 2 Laktose GVO	Ca sulf. praec. + Ca sulf. ust. = AM Laktoseintoleranz - Sr90 – GVO - ITF ≥ 24h (28x)
PAT-IN Liberty Link	Ca phos. + Na phos. sicc. = PAPIVI I = ENDO D = TUB E = PCB 126 Phosphinothricin-Acetyl-Transferase PAT - ITF ≥ 24h (28x)
SORB-IN Sorbit	K chlor. cryst. + Mg carb. + Mg chlor. cryst. Sorbit-Intoleranz - ITF ≥ 24h (28x)
SOD 2 Dismutase	Ca phos. + K phos. + Mg phos. + Na phos. cryst. + Na sulf. sicc. Superoxiddismutase 2 – SOD 2 ≥ 24h (28x)
FRUCT-IN2 Fructose	K sulf. plv. + Mg phos. + Mg sulf. sicc. = SERO = BORR L = ENDO = TUB MB Fructose-Intoleranz GVO - ITF ≥ 24h (28x)

Ergänzende Tests erbrachten folgendes: Lecithin zeigt grundsätzlich das Potential zur Intoleranz, während Taurin sowohl zu einer epigenetischen Störung als auch zu einer Intoleranz führen kann. Beides belastet jedoch den Organismus. Ähnliches gilt für den Süßstoff Aspartam.

Auch die Mischungen zur Kompensation von Taurin und Aspartam lassen sich auf Globuli übertragen. Zur Behandlung aller GVO-Intoleranzen werden nach bisherigen Rückmeldungen je 3 Globuli benötigt.

TAUR Ep Taurin	Ca sulf. praec. + Na sulf. cryst. = VASC = GONO C = INF92 A Taurin - EpF ≥ 2h (28x)
TAUR-IN Taurin	Ca sulf. ust. + Na sulf. cryst. = TUB L = HASHE P = BORR D Taurin-Intoleranz - ITF ≥ 24h (28x)
ASPAR-IN Aspartam	K carb. + K sulf. cryst. + Mg sulf. cryst. Aspartam-Intoleranz - ITF ≥ 24h (28x)
ASPAR Ep Aspartam	Ca carb. praec. + Ca sulf. praec. = MAMA = CLOST D = ABW E = KIOST E Aspartam - EpF ≥ 2h (28x)
GLU-IN Glutamat	Mg carb. + Mg phos. = POLIO RI = TEAD A = CHOSA EA = EPBA L/P Glutamat-Intoleranz - ITF ≥ 24h (28x)
GLU Ep Glutamat	Na phos. sicc. Glutamat - EpF ≥ 2h (28x)

Eine Störung in den Ubiquitin-Regelmechanismen (z.B. fehlerhafte Ubiquitinierung) wirkt sich eigenartigerweise beim Biofeldtest wie eine Intoleranz aus und kann dann auch als solche kompensiert werden.

UBI-IN Ubiquitin	Ca carb. praec. + Na carb. sicc. = BESET = EISEN M = PARO 3 = EHEC E Ubiquitin-Regulationsstörung ≥ 24h (28x)
----------------------------	--

Dass die gleiche Mischung auch bei einer Eisenmangelstörung erfolgreich sein kann, sie hier nur am Rande vermerkt.

Weitere Querverbindungen sind erst anfänglich absehbar wie z.B. eine Korrelation zu autoimmunen Schilddrüsenentzündungen.

Chemikalien-Intoleranzen und Metall-Intoleranzen

Im Herbst 2014 traten bei Kühen im Alpenraum überraschend schwer zu behandelnde Infektionen auf, die über nicht weiter zu verfolgende Ketten (vermutlich Silofutter oder Windverfrachtung) einen Zusammenhang mit Glyphosat zeigten.

Anfang 2015 wurde eine vermutlich gleichartige Belastung in sonst exzellenter Milch aus dem Biosektor gefunden und wirkte sich bei sensiblen Menschen als Intoleranz aus. Diese wurde zur Kontrolle mit reinem Glyphosat getestet.

Als Ergebnis zeigte sich eine scheinbar neue Unverträglichkeit von Milch bzw. Laktose im eigentlichen Kern als Unverträglichkeit gegen Glyphosat.

GLY-IN Glyphosat	K phos. + Mg phos. = OSGON = BORR E = OS-STR = CML C = HERP1 D Glyphosat-Intoleranz ≥ 2h (28x)
GLUF-IN Glufosinat	Ca sulf. praec. + Na sulf. cryst. = VASC = GONO C = INF92 A =TAUR Ep Glufosinat-Intoleranz ≥ 2h (28x)

Dieser Spur folgend wurde nach einer möglichen Intoleranz gegen Glufosinat gesucht. **Vermutlich muss davon abgeleitet werden, dass viele Gifte außer der toxischen Wirkung auch zu Intoleranzen führen können.**

Aluminium steht seit Langem im Verdacht, für schwer zu behandelnde Symptome verantwortlich zu sein und auch für schwere chronische Erkrankungen. Relativ neu jedenfalls ist der Gedanke, dass Aluminium zu einer Intoleranz führt, deren Reichweite bzw. deren Querverbindungen noch ungeklärt sind. Die Korrelationen treten allerdings deutlich bei Aluminiumhydroxid und nicht bei ausschließlich metallischem Aluminium auf. Andererseits ist die Verbindung zwischen Kunststofffolien (PE) und Aluminiumfolien, wie sie in Getränkepackungen benutzt wird, ev. ein Kombinationsfaktor. Es gibt aber Hinweise durch Biofeld-Tests, dass Feldstörungen durch gepulste Strahlung sehr niederfrequenter Art in Korrelation zu den jüngst gefundenen Intoleranzen stehen, auch zu der gegen Aluminium.

ALU-IN Aluminium	Mg sulf. sicc. + Na phos. sicc. = AN = TUB P = PULMO C Aluminium(PE)-Intoleranz ≥ 2h (28x)
----------------------------	---

BISPH-IN Bisphenol A	K sulf. cryst. + Mg chlor. cryst. = TUBA = RECA E = VENA-S D = STRU-E A Bisphenol A-Intoleranz ≥ 12h (28x)
PUR-IN Polyurethan	Ca carb. praec. + Ca sulf. ust. + Na chlor. cryst. = FIBRO = UTCA E = NANO P Polyurethan/Elasthan-Intoleranz ≥ 12h (28x)
BENZ-IN Benzisoth.	K sulf. plv. + Mg carb. + Mg sulf. cryst. = NISTE N Benzisothiazolinon-Intoleranz ≥ 12h (28x)

Neu aufgetreten (oder neu entdeckte) Intoleranzen wie gegen Bisphenol A (BPA) und Polyurethan (Elasthan) stehen ebenso wie die gegen Aluminium in Korrelation zu Feldstörung mit niederfrequenter Pulsung. Aber auch zu schwer fassbaren Erkrankungen wie Fibromyalgie oder makrophagischer Myofasciitis.

Die Verbindung zwischen BPA und oberflächlichen Hauterscheinungen wie Rhagaden oder Fissuren ist schon länger bekannt. Sie tauchen erneut in Verbindung zu den entsprechenden Intoleranzen auf.

Benzisothiazolinon wird als Konservierungsstoff in Kosmetika, Waschmitteln, Lacken, Klebern, Papier usw. wegen seiner antimikrobiellen Wirkung eingesetzt. Bei toxischer Belastung ist mit Hautreaktionen zu rechnen, aber auch bei Intoleranzen. Bei [Code-check](#) waren im Januar 2015 799 Produkte mit diesem Stoff registriert.

Wie bei den anderen Intoleranzen üblich, benötigt eine Kompensation entweder 28 Salzgaben mit der entsprechenden Wartezeit oder eine Einmalgabe in Form von Globuli mit dem Schwingungsmuster der Salze.

Im Sommer 2015 traten vermehrt Fälle mit Metallbelastungen auf, die sich anfangs noch auf bekannte Muster zurückführen ließen, sich dann aber immer deutlicher als eigenständige Problematik herauskristallisierten. Zuerst trat die bei Silberjodid auf, obwohl Hagelflieger seit Jahrzehnten bei Unwetterwarnungen unterwegs sind. Ob sich hier ein schleichender, kumulativer Effekt bemerkbar macht, ist ungeklärt. Gezielte Suche führte weiterhin auf Katalysatormetalle und Aluminiumhydroxid.

AGJ-IN Silberjodid	Ca carb. praec. + Na sulf. sicc. = AGJ E = PLATIN N Silberjodid-Intoleranz ≥ 24h (28x)
PTRH-IN Katalysatoren	K sulf. plv. + Mg phos. = LIGA = MORB D = LWSCA D = TUB M Platin-Rhodium-Palladium-Intoleranz ≥ 24h (28x)
ALHY-IN Aluminium	K chlor. cryst. + Mg sulf. sicc. = BAKER Aluminiumhydroxid-Intoleranz ≥ 24h (28x)
DMF-IN Dimethylfum.	Ca phos. + Na chlor. cryst. + Na phos. sicc. = STRE-D T Dimethylfumarat-Intoleranz ≥ 24h (28x)
BA-IN Barium	Ca sulf. praec. + Na carb. sicc. Barium-Intoleranz ≥ 24h (28x)
CD-IN Cadmium	K phos. + Mg chlor. cryst. + Mg sulf. sicc. = LUPUS = THYMA G Cadmium-Intoleranz ≥ 24h (28x)
MANG-IN Mangan	K sulf. plv. + Mg sulf. sicc. = BAKT C = BORR T1 = E-PHCA D = PFTEN T Mangan-Intoleranz ≥ 24h (28x)
MOLSU-IN Molybdänsulfid	Ca phos. + K chlor. cryst. + Mg phos. Molybdänsulfid-Intoleranz ≥ 12h (28x)

Feld-Intoleranzen

Im Oktober 2015 kam etwas ungewöhnlich Neues ans Licht. Eine neuartige Bisphenol A Belastung verdeckte eine dahinter liegende Intoleranz gegen Hochfrequenzfelder. In den Ballungszentren wurden bei WLAN-Routern zunehmend die Bereiche zwischen 5.17 GHz und 5.71 GHz aktiviert. Da immer mehr Städte auf flächendeckende Hotspots Wert legen, ist dies ein Einfluss, dem man nicht ausweichen kann. Zudem sendet das Wetterradar im gleichen Bereich: Das G-Band geht von 5.25 bis 5.85 GHz.

Die Behandlung der Intoleranz läuft nach dem bisherigen Muster: Entweder 28 Salzkapseln oder eine Einmaldosis von Globuli, die das Schwingungsmuster der Salzkombination tragen.

5GHZ-IN Intoleranz	Mg phos. + Na chlor. cryst. + Na phos. sicc. Feldintoleranz 5-6GHz ≥ 24h (28x)
SKALA-IN Skalarwellen	Ca sulf. praec. + K chlor. cryst. + Na phos. cryst. Skalarwellen-Intoleranz - INF ≥ 24h (28x)
28Hz-IN 28 Hz - Takt	Ca sulf. praec. + Mg phos. + Na phos. sicc. 28 Hz-Takt-Intoleranz - INF ≥ 24h (28x)

Der UN-Anteil der Belastung lässt sich durch Nahkontakt eines ausgewählten Silberobsidians kompensieren. Danach verschwindet u. U. auch die Aktivierung der Bisphenol A Depots im Körper. Sollten Gehirnzentren mit BPA belastet sein, muss eine zusätzliche Kompensation erfolgen.

Im Frühjahr 2016 traten im Symptombereich Belastungen auf, die allergieähnlichen Charakter hatten, ohne eine Allergie zu sein. Weiterhin kamen Intoleranzen hinzu, die sich nur auf Feldstörungen zurück führen ließen. Einem experimentellen Zugang blieb dies bis jetzt verschlossen. Da die Symptome in mehreren geographischen Regionen nahezu zeitgleich auftraten, wurde verdachtsweise auf Skalarwellen mental getestet - mit Resonanz.

Eine Taktung im Bereich oberhalb von 24 Hz lässt sich über die Diagramme des Weltraumobservatoriums in Tomsch und die Wasserfalldiagramme ermitteln, eher bei 24.8 Hz, für Intoleranz und biophysikalische Wechselwirkung scheint aber 28 Hz die dominante Rolle zu spielen. Die Körperebene liegt deutlich unter der physischen, also im Unternaturbereich (UN1-3).

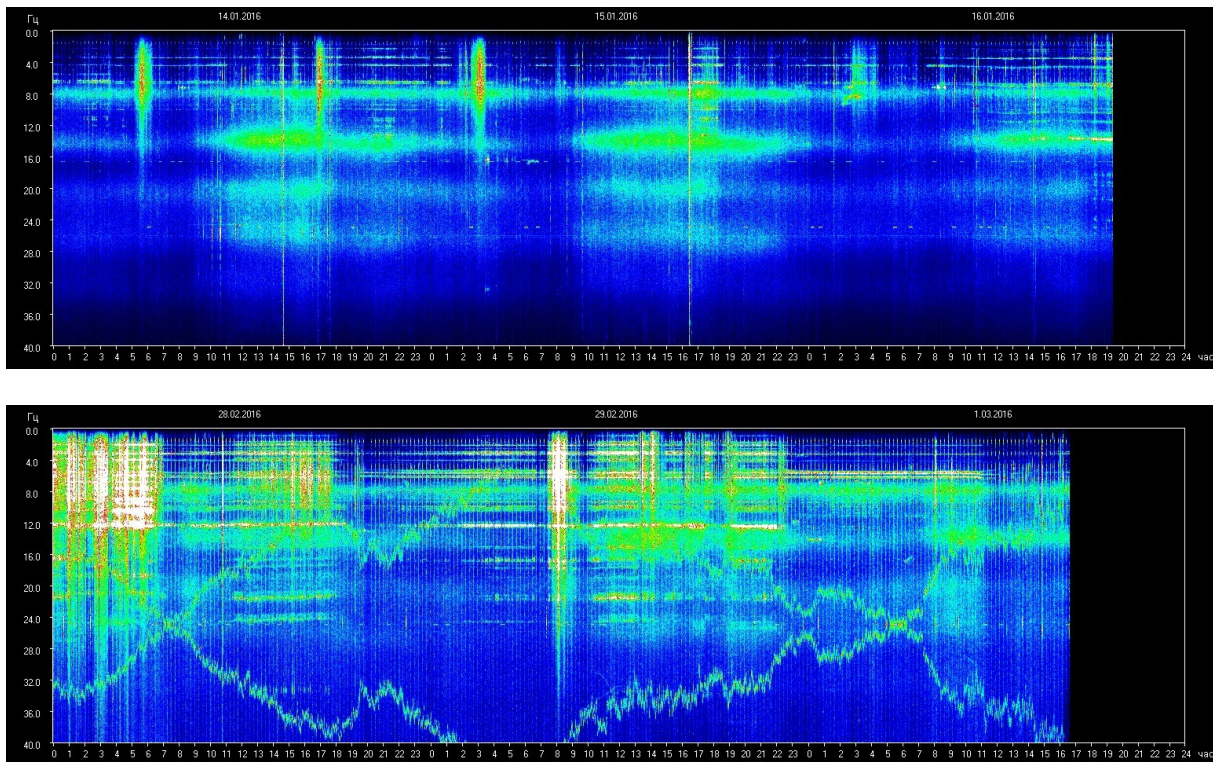


Abb.1: Wasserfalldiagramme aus Tomsch von 16-01-2016 und 01-03-2016. Die horizontalen farbigen Balken sind Aktivitäten auf den Wellenlängen der Schumannresonanzen, die senkrechten Farbstreifen erhöhte Ionosphärenaktivität auf Grund von Sonnenstürmen, die weißen horizontalen Linien sind künstlichen Ursprungs und ebenso die spiegelsymmetrischen zur Achse bei 24.8 Hz.

In der Leber wird das Vitamin B-bindende Protein gebildet. Der Gc-Protein Makrophagen Aktivierender Faktor (GcMAF) wird durch Enzyme der B- und T-Lymphozyten aktiviert. Manche Zellen, insbesondere Krebszellen produzieren Alpha-N-acetylgalactosaminidase (Nagalase), die diesen Prozess unterbinden. Das Vitamin B-bindende Protein (DBP) ist sozusagen der Grundstoff für GcMAF.

Im Biofeldtest zeigte sich, dass Skalarwellen diesen für einen gesunden Organismus wichtigen Ablauf stören oder unterbinden. Bei DBP bildet sich sogar eine Intoleranz, die sich direkt auf Weizenunverträglichkeit auswirkt, vor allem bei den Neuzüchtun-

gen der Kurzhalmsorten oder GVO-Weizen. Es besteht die Vermutung, dass das für den Mensch essentielle L-Threonin durch EM-Einflüsse in D-Threonin verwandelt wird.

DBP-IN Bindeprotein	Mg carb. + Mg sulf. cryst. = CAMP_c A = VESTI A = PFTEN Ep = PARA AI Vitamin D-bindendes Protein - INF ≥ 24h (28x)
D-AMIN-IN Intoleranz	Ca phos. + K phos. + Mg phos. = KI-ABS = PLATIN AI = CML AI = PARK M D-Formen Aminosäuren - INF ≥ 24h (28x)
GcMAF-IN Intoleranz	K sulf. plv. + Mg phos. + Mg sulf. sicc. = SERO = BORR L = ENDO = PARA M GcMAF - Makrophagenaktivierung - INF ≥ 24h (28x)

Die Intoleranz direkt gegen GcMAF hat die gleiche Kompensationsmischung wie die gegen GVO-Fructose, wobei es oft egal ist, ob die Resistenz gegen Glyphosat oder gegen Glufosinat gezüchtet wurde. GVO-Fructose steht in direkter Korrelation zu GcMAF. Es wurde aber auch eine alleinige Intoleranz gegen China-Fructose (Glufosinat-resistent) gefunden, die in Korrelation zu GcMAF steht.

Es kann also vermutet werden, dass der Verzehr von Fructose oder Glucose-Fructose-Sirup das Immunsystem insgesamt negativ beeinflusst bzw. dämpft. Bei Menschen mit zuvor bereits kompensierten Intoleranzen konnte dieser Zusammenhang nicht auffallen.

In enger Verbindung mit Intoleranzen um den Makrophagen aktivierenden Faktor steht das Protein HMGB1 (High Mobility Group Box 1 Protein), ohne aber bisher eine Intoleranz ausgelöst zu haben - was sich zur Sommermitte 2016 änderte... GcMAF und HMGB1 stehen ihrerseits in direkter Korrelation zu Claudicatio intermittens, einer peripheren arteriellen Verschlusskrankheit. Ein beunruhigender Komplex im Zusammenhang mit Fructose!

HYP-IN Intoleranz	Ca carb. praec. + Ca sulf. ust. + Na phos. cryst. = COECA C = BORRd M Hyperschall - INF ≥ 24h (28x)
HMGB1-IN Intoleranz	Ca sulf. ust. + Mg sulf. cryst. = ENDOST = ADENO P = CD113 = VIR S = ISOCY HMGB1-Protein - Makrophagenaktivierung - INF ≥ 24h (28x)
PD-L1-IN Intoleranz	Mg carb. + Na chlor. cryst. = ENDO = PROT M = TUB Ep = LEAKY ON = PTFE E PD-L1 - Makrophagenaktivierung - INF ≥ 24h (28x)

Zu den Feld-Intoleranzen kam dann ebenfalls im Juni 2016 die direkte Intoleranz gegen Hyperschall.

Zur Tumorbekämpfung kann die Blockung des PD-L1 Liganden eine Schlüsselrolle spielen. Dieser wirkt u.U. im Sinne einer Intoleranz bei vorhandenem oder gewesenen Tumor.

Ultrahomogenisierung und andere Modifikationen

Trotz aller Kompensation traten nach dem Genuss von Milchprodukten immer wieder subjektive Probleme auf, die sich wie eine Intoleranz anfühlten, aber nicht auf den Intoleranztest reagierten. Es zeigte sich letztlich, dass die Wirkung organischer Nanopartikel im Organismus eine entscheidende Rolle spielt für die Gesamtverträglichkeit.

Die an sich schon relativ kleinen MilCHFetttröpfchen schwimmen bei Rohmilch binnen einiger Stunden auf und setzen sich als Rahm ab. Eine Homogenisierung verkleinerte schon seit Jahrzehnten das Volumen der Fetttröpfchen, sodass dieser Effekt nicht so stark auftrat.

Die Ultrahomogenisierung zerstört aber auch Bakterien, die sich in der Milch befinden und eine physikalische Trennung des Fettes vom Wasser findet über sehr lange Zeit nicht statt. Zumindest ist innerhalb einiger Wochen kein Aufrahmeffekt feststellbar.

Eventuell in der Milch vorhandene Zellbestandteile von Milchsäurebakterien oder Schadmikroben wurden auf der hier angesprochenen Stufe des Biofeldtests nicht erfasst. Der Blick richtete sich auf die miniaturisierten Fettpartikel.

Durch Tests und Versuch stellte sich heraus, dass eine Pflanzensubstanz die feinstofflichen Komponenten der Ultrahomogenisierung ausgleichen kann durch Nahkontakt. Es dreht sich hierbei um Maca-Wurzelpulver. Maca ist ein Kreuzblütler, der eine Wurzelknolle ausbildet und in Peru angebaut wird. Zumindest wird das im Handel befindliche Maca-Wurzelpulver aus Peru bezogen.

Milch, die alleine eine gute Qualitätsstufe (ev. auch +8) haben kann, verhält sich im Test individuenbezogen ev. als Belastungsfaktor bis hin zur tiefsten Messstufe. Diese Belastung, die mit organischen Nanopartikeln korreliert, lässt sich mittels Maca kompensieren. Maca kann auch als Substanz in Speisen eingerührt werden oder eingenommen werden.

Eine Intoleranz auf Milchprodukte, die nichts mit Laktose zu tun hatte, stellte sich letztlich als Milcheiweiß-Intoleranz heraus, speziell auf Eiweiße, die durch den Prozess der Ultrahomogenisierung hindurch gegangen waren.

ULTRA-IN Intoleranz	Mg carb. Milcheiweiß - Ultrahomogenisierung - INF ≥ 24h (28x)
-------------------------------	--

Eine weitere Unverträglichkeit bei Milchprodukten, die erst bei vorausgegangener Kompensation der Laktose-Intoleranzen usw. im Herbst 2016 aufgefallen war, betrifft den Komplex um genetisch verändertes Lab bzw. mikrobielles Lab. Dieses kann aus GVO-Varianten von Hefen oder Pilzen, hier insbesondere *Aspergillus niger* gewonnen werden.

LAB-IN Labersatz	Ca phos. + K sulf. plv. + Mg phos. = ALLER = OSTI M = MAS D Labersatz - GVO Chymosin - INF ≥ 24h (28x)
----------------------------	---

Nahezu zeitgleich wurde eine Veränderung bei mit Butter hergestellten Keksen bemerkt. Hier wurde eine Modifikation im Fettbereich gefunden und eine Abwandlung bei Milchproteinen.

Offenbar muss jede Intoleranz, die sich aus diesen Änderungen ergibt, getrennt kompensiert werden. Zumindest konnte bisher keine Metaebene gefunden werden.

LAC-IN Intoleranz	Ca carb. praec. + Ca sulf. ust. + Mg sulf. cryst. = LAKTIN A = BORRd E Beta-Lactoglobulin - GVO - INF $\geq 24h$ (28x)
PALM-IN Intoleranz	Ca carb. praec. + Ca sulf. ust. + Mg sulf. sicc. = PARAQA = PERTU AI Milchfett / Palmitinsäure - GVO - INF $\geq 24h$ (28x)

Nach einigen Wochen Zeigten sich ein weiterer Milchbestandteile, der in der Lage zu sein scheint, Intoleranzen zu verursachen: Das Milcheiweiß Proteosepepton.

Auf dem Getreidesektor wurde ebenfalls ein Eiweiß identifiziert, das eine Intoleranz verursachen kann. Glutinin und GVO-Varianten davon.

PROTEO-IN Intoleranz	Ca phos. + Ca sulf. ust. + Na phos. sicc. + Na sulf. sicc. = PSORI = PILZ P Milcheiweiß - Proteosepepton-Intoleranz - INF $\geq 24h$ (28x)
GLUTI-IN Intoleranz	Ca sulf. ust. + Na sulf. cryst. + Na sulf. sicc. = HASH C = ALZ M = EHRLI AI Getreideeiweiß - Glutinin-Intoleranz - INF $\geq 24h$ (28x)

Lipide - Kokosöl

Auf der Suche nach Fetten (außer LDL) im Zusammenhang mit Arteriosklerose wurde ein Zusammenhang mit Kokosfett entdeckt, der auf eine Intoleranz führt, die offenbar erst seit jüngster Zeit auftritt. Sie konnte nicht gefunden werden, solange die pauschalen Intoleranztests keinen Befund anzeigten.

Eine Behandlung erfordert erstmals außer Globuli auch noch zusätzliche Salzgaben. Andererseits können parallel dazu in der Regel Akutmittel auf Salzbasis eingenommen werden.

COCO-IN Intoleranz	Mg sulf. sicc. + Na sulf. sicc. = RHINO D = KATA D = ANÄM M = MYOS T ... Pflanzenfett - Kokos-Intoleranz - INF $\geq 24h$ (7-28x)
------------------------------	---

In direkter Korrelation mit Kokosöl steht eine Pflanze: *Ficus benjamina*.

Im Laufe von weniger als vier Wochen stellte sich durch vielfältige Querverbindungen ein Außenzusammenhang heraus, der mit der Antriggerung durch LED-Licht einher geht. Ob es weitere Trigger gibt, kann derzeit noch nicht gesagt werden.

Das Thema zeigt eine Komplexität und Dynamik, dass eine getrennte Erörterung bevorzugt wurde ([CREYAUFMÜLLER 2017](#))

Polysaccharide - Reisstärke

Erneutes Auftreten von Nahrungsmittelunverträglichkeiten nach abgeschlossener Intoleranzkompensation führten über diverse Umwege letztlich auf Polysaccharide, speziell in Form von Reisstärke.

Wie schon bei der neu aufgetauchten Lipidintoleranz ist auch hier eine Korrelation zu Silberjodid gegeben und zusätzlich zum radioaktiven Jodisotop J131.

REIS-IN Intoleranz	K chlor. cryst. + K sulf. plv. = VIR M = AGINCD P = HELICO BTA = HERP6 AI Reisstärke-Intoleranz ≥ 24h (28x)
------------------------------	---

Schlüssel zum Auffinden waren diffuse Beschwerden im Endbereich des Dünndarms, die mit einer bakteriellen Belastung einherging, wiederum in Korrelation zu Jod 131. Sie benötigt die gleiche Kompensationsmischung, aber in anderem Rhythmus:

MRSA RI St. aureus	K chlor. cryst. + K sulf. plv. = VIR M = AGINCD P = HELICO BTA = HERP6 AI Staphylococcus aureus MRSA- Jod 131 - RIF ≥ 10-30' (36x)
------------------------------	--

Nebenbei bemerkt wurde die gleiche Mischung schon früher gefunden zur Kompensation von Beschwerden nach Kernschmelzen, bei denen offenbar große Mengen Steuerstablingierungen verdampften (Silber, Indium, Cadmium).

Etwa zeitgleich trat eine neue Yersinienmodifikation (*Yersinia pseudotuberculosis* plus ESBL) ins Rampenlicht. Die hiervon hervorgerufenen Beschwerden benötigten die gleiche Kompensationsmischung bezüglich der Toxine und zeigten personenunabhängige Affinitäten:

YERSip-E T Yersinien	K chlor. cryst. + K sulf. plv. = VIR M = AGINCD P = HELICO BTA = HERP6 AI Yersinia pseudotuberculosis + ESBL - TF ≥ 1h (18x)
--------------------------------	--

Kurz darauf zeigte sich mit ähnlichen Symptomen eine Intoleranz gegen Bariumtitanat:

BATI-IN Intoleranz	Mg sulf. sicc. + Na chlor. cryst. + Na sulf. sicc. = E-PHCA M Bariumtitanat-Intoleranz ≥ 24h (28x)
------------------------------	--

FIP-IN Intoleranz	Ca sulf. praec. + Na chlor. cryst. + Na sulf. cryst. Fipronil-Intoleranz ≥ 24h (28x)
-----------------------------	--

Der "Eier-Skandal" mit durch Fipronil belasteten Eiern zeigte nach kurzer Zeit, dass nur die Spitze eines Eisbergs sichtbar ist. Nicht Wochen, sondern viele Monate war das Mittel in großräumigem Einsatz und die meisten Rohstoffe längst im Nahrungsmittelumlauf und wohl verspeist. Anfang August 2017 tauchte Fipronil im Regenwasser auf und auch im Trinkwasser, eine Woche später wurde die erste Intoleranz fassbar.

Es zeigte sich hierbei auch eine Korrelation zu Silberjodid als Metall-Protein-Kopplung. Ebenso bei der direkten Hühnereiweiß-Intoleranz. Zumindest in Einzelfällen scheint diese Eiweiß-Intoleranz eine Folge der Fipronilbelastung zu sein.

EIWE-IN Intoleranz	Ca carb. praec. + K phos. = INTOS 3 = MASCA D = PERTU RI = BORR-E E Hühnereiweiß-Intoleranz ≥ 24h (28x)
------------------------------	---

Im Oktober 2017 wurden Belastungen durch Radionuklide mittels Biofeldtest greifbar, wovon die durch Ruthenium 106 offiziell bestätigt und in der Presse verbreitet wurde. Die Verflechtung von Barium 137 mit LED-Beleuchtung führte einerseits zum spontanen Auftreten einer Sesam-Intoleranz, die ähnlich wie Monate zuvor bei Kokosöl als Indikator dienen kann.

Als zweites wurde eine Intoleranz gegen ein Hartweizenprotein bzw. eine Gruppe an Proteinen (Amylase-Trypsin-Inhibitoren / ATI) fassbar. Auch hier besteht eine Korrelation zu Barium 137 einerseits und Silberjodid andererseits.

SESAM-IN Intoleranz	K carb. Sesam-Intoleranz $\geq 24h$ (28x)
ATI-IN Intoleranz	K sulf. plv. + Mg sulf. sicc. = BAKT C = BORR T1 = MANG-IN = PFTEN T Adenosintriphosphat-Amylase-Intoleranz $\geq 24h$ (28x)

Eingeordnet wurden beide Intoleranzen wegen des Zusammenhangs in die Gruppe, die mit Silberjodid einen Schlüssel zu haben scheint.

Bei Lebensmitteln ist eine Korrelation zwischen ATI und Barium 137, Cadmium und Silberjodid zu finden.

Mitte Januar 2018 wurde erstmals eine direkte Korrelation zwischen LED-Beleuchtung und Intoleranzen festgestellt:

LED-IN Intoleranz	Ca carb. praec. + Mg sulf. sicc. + Na chlor. cryst. = NANO A = MOLSU A LED-Intoleranz $\geq 24h$ (28x)
-----------------------------	--

Ein möglicher Zusammenhang zwischen LED-Licht und Molybdänsulfid einerseits und Nanobakterien andererseits wurde noch nicht untersucht, die Kompensationsmischung ist identisch.

Kurz danach wurde das Radioisotop Terbium 160 mit einer Halbwertszeit von 72,3 Tagen (HWZ 72.3 d) durch Biofeldtestung gefunden. Durch viele Einzeltests bestätigt wird die Korrelation zwischen Terbium auf der physischen Ebene und der neuartigen LED-Intoleranz, die zuvor einfach nicht da war - LED-Licht durchaus ja seit vielen Jahren, und immer mehr in immer weiteren Leuchtquellen.

Induzierte Magnetfelder

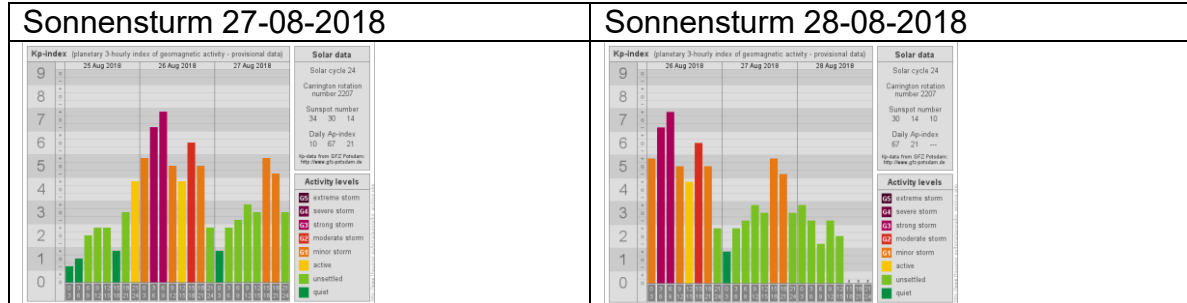
Als erweiterter Wirkungsbereich von seit einigen Monaten auftretenden Magnetfeldbelastungen wurden plötzlich Intoleranzen fassbar, die in Wechselwirkung mit induzierten M-Feldern stehen und entweder neu auftreten oder als latent vorhandene angetriggert, d.h. aktiviert werden.

Eine Fallbeschreibung möge dies verdeutlichen:

Ein am 27-08-2018 erfolgter Test auf Intoleranzen erbrachte deutliche Befunde bei Fructose, ABCC1 und Pyroglutamat, überraschend war die Belastung durch induzierte M-Felder trotz zuvor erfolgter Kompensation:

Erbtoxine	Wert	M-Feld	Intoleranz	Wert	M-Feld	Intoleranz	Wert	M-Feld
Psorinum	±0	nein	Histamin	±0	ja	Pyrog.	-12	nein
Tuberculinum	±0	ja	Fructose	-12	ja	ABCC1	-12	nein
Medorrhinum	±0	nein	Gluten	±0	nein	ABCC1	-12	nein
Luesinum	-12	nein	Lactose	±0	nein	Pyrog.	-12	nein

Trotz vorausgegangener Kompensation der induzierten M-Feld-Belastung trat diese erneut nach einem starken Sonnensturm vom 27-02-2018 auf und musste noch einmal kompensiert werden, wobei einige Minuten Auflage ausreichten: Verwendet wurde die Blüte von ovalblättrigem Liguster für die UN2-Belastung und Blütenessenz Meisterwurz für die Belastung in der ersten feinstofflichen Hülle (Ätherleib).



Nach der Kompensation ergaben sich positive Veränderungen in der Belastung der Basis-Intoleranzen - anders ausgedrückt können Induzierte M-Felder offenbar eine Intoleranz antriggern!

	Wert	M-Feld		Wert	M-Feld		Wert	M-Feld
Psorinum	±0	nein	Histamin	±0	nein	Pyrog.	-12	nein
Tuberculinum	±0	nein	Fructose	±0	nein	ABCC1	-12	nein
Medorrhinum	±0	nein	Gluten	±0	nein	ABCC1	-12	nein
Luesinum	±0	nein	Lactose	±0	nein	Pyrog.	-12	nein

Weitere Test mit anderen Menschen zeigten, dass die 15-Minuten-Taktung des M-Feldes von außen auf die Erde offenbar Auslöser oder zumindest Wegbereiter war für Intoleranzen, die durch ein Ereignis wie einen starken Sonnensturm aktiviert werden können. Nach bisheriger Kenntnis bleiben zuvor kompensierte Intoleranzen un-

betroffen.

Die Sonnenaktivität korreliert mit Silberjodid, das zu einer Gruppe an Intoleranzen in Korrelation steht ohne selbst aktiviert zu werden. Der Zusammenhang ist noch weitgehend unklar.

Weitere Tests zeigten, dass zumindest 4 Gruppen von Intoleranzen (also 24 bisher) eine direkte Affinität zu induzierten M-Feldern zeigen können.

Ergebnisse aus einer weiteren Einzelfalluntersuchung vor der Kompensation:

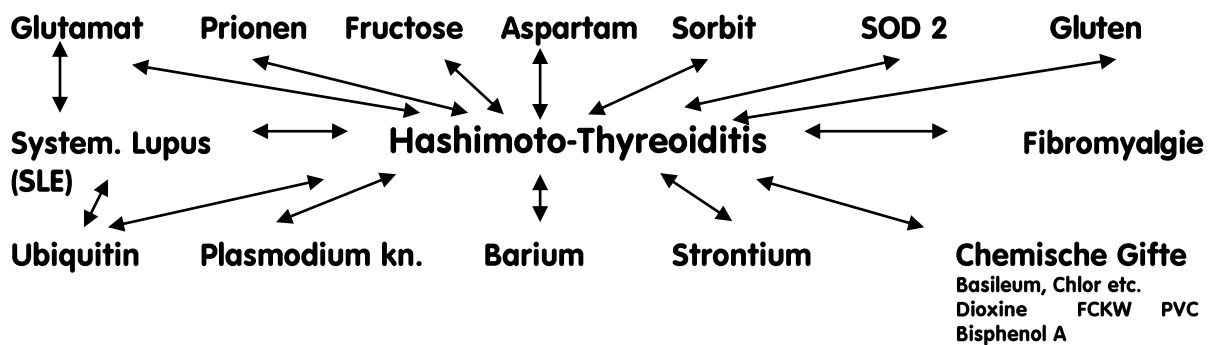
Erbtoxine	Wert	M-Feld	Intoleranz	Wert	M-Feld	Intoleranz	Wert	M-Feld
Psorinum	± 0	nein	Histamin	± 0	ja	Pyrog.	-12	ja
Tuberculinum	± 0	nein	Fructose	± 0	ja	ABCC1	-12	ja
Medorrhinum	± 0	nein	Gluten	-12	nein	ABCC1	-12	ja
Luesinum	± 0	nein	Lactose	± 0	nein	Pyrog.	-12	ja

Vergleicht man dies mit der obigen Tabelle ergibt sich zur Zeit noch kein Muster...

Autoimmune Thyreoiditis – Hashimoto-Thyreoiditis

Autoimmunerkrankungen der Schilddrüse zeichnen sich durch multifaktorielle Ursachen aus und können nach allgemeiner Lehrmeinung nicht auskuriert werden. Die Krankheit selbst kann durch Schilddrüsen-Ersatzhormone relativ leicht stabilisiert werden.

Schon früher fiel auf, dass es in der Biofeld-Diagnose Querverbindungen zu Hashimoto gibt, wenn man das Umfeld von Neurodermitis und Fibromyalgie betrachtet. Bekannt ist die Verbindung zwischen Hashimoto und Glutenunverträglichkeit. Erst die neuen Intoleranzen brachten neue Zusammenhänge ins Blickfeld:



Auffallend ist die Dreiecksverbindung zwischen Hashimoto, SLE und Glutamat, aber auch zu Ubiquitin. Mehr kann im jetzigen Stadium nicht zum Ausdruck gebracht werden.

PRIO A Prionen	Mg sulf. cryst. + Mg sulf. sicc. = BLDR 3 = SINUSI A = MACAM E = PLICA A Prionen - AF ≥ 1-2h (36x)
BA D Barium	Ca phos. + Ca sulf. ust. + Na chlor. cryst. = IO Barium - DF ≥ 1-2h (36-54x)
STRON DN Strontium	Ca phos. Strontium, Sr90 - DNF ≥ 1-6h (54x)
MALAK DN Malaria kn.	K phos. + Mg carb. + Mg phos. = POR D = OSCAR E = CHON E = TPTOX1 C Plasmodium knowlesi - DNF ≥ 12h (28x)

Bei mehr als einem Dutzend bis jetzt getesteten Menschen zeigte sich, dass die drei Intoleranzen so dominant waren, dass sie immer Behandlungspriorität genossen. An erster Stelle stand Aspartam, wenn Gluten bereits behandelt war. Bei allen bisher getesteten Personen waren mindesten zwei der drei GVO-Intoleranzen im Zusammenhang mit Hashimoto am unteren Ende der Negativskala verankert. Eine leichte Verbesserung im Befinden ergab die Schwermetallkompensation, auch wenn sie in anderen Zusammenhängen behandelt worden war.

Als neu gefundene Blütenessenz scheint sich Winter-Jasmin bei der Behandlung von Hashimoto-Thyreoiditis zu bewähren und Christrose bei Systemischem Lupus erythematodes (SLE) ([CREYAUFMÜLLER](#), 2013).

Als Überraschung zeigte sich, dass das Plasmodium knowlesi, eine ostasiatische Malaria-Variante, in Korrelation zu Hashimoto steht und ebenfalls auf die genannte Blütenessenz anspricht.

Grundlegend gilt: Die angegebenen Mischungen sind zum Testen veröffentlicht, damit jeder Therapeut die entsprechenden Schritte nachvollziehen kann und gegebenenfalls die Mischungen durch die Apotheke herstellen lassen kann. Sanjeevini-Karten beruhen auf reiner Information im feinstofflichen, nicht physischen Bereich. Da sie frei zugänglich sind, kann jeder Mensch in eigener Verantwortung für sich mit ihnen umgehen.

Pauschaltest

Da mit zunehmender Zahl der Testsubstanzen der Zeitaufwand bei der Untersuchung steigt, ergab sich die Frage, ob es möglich sein könnte, eine pauschale Testsubstanz zu erhalten, die unabhängig von den bisher bekannten reagiert. Für cancerogene Tumoren fand Paul SCHWEITZER eine Testsubstanz in RES D10. Diese Nosode wurde weiter in Dezimalschritten potenziert. Dabei ergab sich im Biofeldtest eine Resonanz mit Intoleranzen bei RES D18.

Diese Pauschaltestsubstanz ist gegenwärtig in der Erprobungsphase, d.h. sie wird bei allen identifizierten Intoleranzen geprüft, ob sie zuverlässig anschlägt oder nicht. Jedenfalls siebt sie GVO-Intoleranzen heraus, auch wenn die Basis-Intoleranzen kompensiert sind.

Ein vager Hinweis ist damit gegeben, dass Intoleranzen ins Grundgefüge des menschlichen Immunsystems eingreifen, ohne dass dies bisher näher erläutert werden könnte.

Aluminiumbronze als Pauschaltestsubstanz für epigenetische Belastungen hat sich bereits seit Jahren bewährt.

Die Testsubstanz RES D20 war ursprünglich für Prionen entwickelt worden, zeigt aber auch sehr sicher eine Hashimoto-Erkrankung an.

Quellen

SCHWEITZER, Paul: Der Biofeldtest – Kausale Therapie chronischer Krankheiten, Sonderdruck der GBM, 2004, 14 S.:

<http://www.aliquot.eu/biofeldtest3-kausale%20therapie%20chronischer%20krankheiten.pdf>

CREYAUFMÜLLER, Wolfgang: Laktoseintoleranz – Fruktoseintoleranz, 2012, 4 S.:

<http://www.aliquot.eu/laktoseintoleranz.pdf>

CREYAUFMÜLLER, Wolfgang: Feldwirkungen in Nahrung, Wasser und Natur, 2011-13, 14S. (2017, 34 S.):

<http://www.aliquot.eu/feldwirkungen.pdf>

CREYAUFMÜLLER, Wolfgang: Skalarwellen. 2016, 2 S.

LEDOCHOWSKI, Maximilian: genussvoll leben trotz Nahrungsmittel-Intoleranzen; Goldmann Verlag München 2013, 239 S.

LibertyLink Reis:

<http://www.cbgnetwork.org/4579.html>

<http://www.keine-gentechnik.de/dossiers/dossier-ll-reis-601.html>

GVO-Weizen:

<http://gentechnologie.ch/index.php/themen/schadensfaelle/12-themen/schadkat/433-usa-nicht-zugelassener-gentech-weizen-entdeckt>

<http://www.heise.de/tp/artikel/39/39258/1.html>

REINER, Helmut: Getreide und Gentechnik, Wien 2006, 151 S.:

http://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/8/1/0/CH1052/CMS1170856081426/cms1200660116923_7_2006_internetversion.pdf

Sikkation:

http://www.greenpeace-aachen.de/gentechnik/herbizide_im_urin.php

Glyphosat:

<http://schrotundkorn.de/lebumwelt/lesen/glyphosat-eine-spurensuche.html>

<http://www.bund.net/nc/presse/pressemitteilungen/detail/artikel/glyphosat-im-urin-von-grossstaedtern-aus-18-europaeischen-staaten-nachgewiesen-70-prozent-aller-pro/>

Benzisothiazolinon:

<http://www.codecheck.info/product.search?q=Benzisothiazolinone>

Ultrahomogenisierung:

Wilhelms, Marijana Parat: Orthonasale Aromawahrnehmung von milchhaltigen Kaffeegetränken - Einfluss der Milchtechnologie auf das Aroma, Hamburg 2007, 178S.

<http://www.chemie.uni-hamburg.de/bibliothek/2007/DissertationParatWilhelms.pdf>

http://www.chemieunterricht.de/dc2/tip/06_14.htm

<http://www.google.com/patents/WO2004071204A2?cl=de>

<http://www.wahrheitssuche.org/arzneimittel.html>

Chymosin - GVO-Lab:

http://www.bvl.bund.de/DE/01_Lebensmittel/04_AntragstellerUnternehmen/07_Allgemeinverfuegungen/01_Archiv_Uebersicht/06_Kaese/lm_av1997_003_00_basepage.html?nn=1399990

KRAUTSTEIN, Hans: Warenkunde - Vegetarischer Käse, in: Schrot und Korn, 2016:
<http://schrotundkorn.de/ernaehrung/lesen/sk9812e5.html>

Lipide:

CREYAUFMÜLLER, Wolfgang: Kokos-Intoleranz, LED-Flimmern und Silberjodid, 2017: 6 S.,
<http://www.aliquot.eu/kokos.pdf>

Proteine:

<http://www.3sat.de/page/?source=/nano/medizin/160354/index.html>

<https://www.swr.de/odyssso/ursachen-der-gluten-unvertraeglichkeit/-/id=1046894/did=10535374/nid=1046894/h9jmja/index.html>

https://www.youtube.com/watch?v=3AEhT_9As-U

Quelle der kp-Index-Werte:

THEUSNER, Michael: <http://www.theusner.eu/terra/aurora/kp.php>

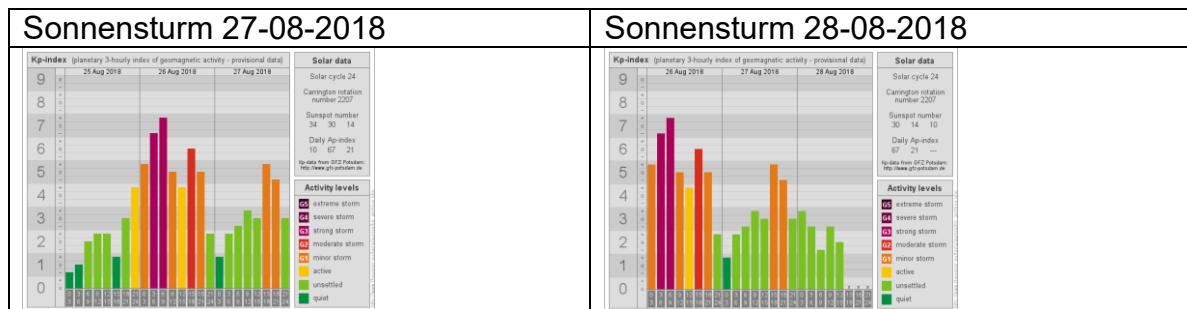
CREYAUFMÜLLER, Wolfgang: Induzierte M-Feld Belastungen, 2018:
<http://www.aliquot.eu/m-feld.pdf>

Letzte Änderung: 04-11-2018

Ein am 27-08-2018 erfolgter Test auf Intoleranzen erbrachte deutliche Befunde bei Fructose, ABCC1 und Pyroglutamat, überraschend war die Belastung durch induzierte M-Felder trotz zuvor erfolgter Kompensation:

Erbtoxine	Wert	M-Feld	Intoleranz	Wert	M-Feld	Intoleranz	Wert	M-Feld
Psorinum	±0	nein	Histamin	±0	ja	Pyrog.	-12	nein
Tuberculinum	±0	ja	Fructose	-12	ja	ABCC1	-12	nein
Medorrhinum	±0	nein	Gluten	±0	nein	ABCC1	-12	nein
Luesinum	-12	nein	Lactose	±0	nein	Pyrog.	-12	nein

Trotz vorausgegangener Kompensation der induzierten M-Feld-Belastung trat diese erneut nach einem starken Sonnensturm vom 27-02-2018 auf und musste noch einmal kompensiert werden, wobei einige Minuten Auflage ausreichten: Verwendet wurde die Blüte von ovalblättrigem Liguster für die UN2-Belastung und Blütenessenz Meisterwurz für die Belastung in der ersten feinstofflichen Hülle (Ätherleib).



Nach der Kompensation ergaben sich positive Veränderungen in der Belastung der Basis-Intoleranzen - anders ausgedrückt können Induzierte M-Felder offenbar eine Intoleranz antriggern!

	Wert	M-Feld		Wert	M-Feld		Wert	M-Feld
Psorinum	±0	nein	Histamin	±0	nein	Pyrog.	-12	nein
Tuberculinum	±0	nein	Fructose	±0	nein	ABCC1	-12	nein
Medorrhinum	±0	nein	Gluten	±0	nein	ABCC1	-12	nein
Luesinum	±0	nein	Lactose	±0	nein	Pyrog.	-12	nein

Weitere Test mit anderen Menschen zeigten, dass die 15-Minuten-Taktung des M-Feldes von außen auf die Erde offenbar Auslöser oder zumindest Wegbereiter war für Intoleranzen, die durch ein Ereignis wie einen starken Sonnensturm aktiviert werden können. Nach bisheriger Kenntnis bleiben zuvor kompensierte Intoleranzen unbeeinträchtigt.

Die Sonnenaktivität korreliert mit Silberjodid, das zu einer Gruppe an Intoleranzen in Korrelation steht ohne selbst aktiviert zu werden. Der Zusammenhang ist weitgehend unklar.

Quelle der kp-Index-Werte:

THEUSNER, Michael: <http://www.theusner.eu/terra/aurora/kp.php>